

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **78 (1960)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



internationalen Märkten gelegen sein muss, unterstützen aus dieser Ueberlegung die Bestrebungen zum Bau von Leistungsreaktoren, was aus der Gründung der Suisatom und der Beteiligung an der ENUSA hervorgeht.

Der Bundesrat hatte in seiner Botschaft vom 6. Januar 1960 vorgeschlagen, einer zu schaffenden nationalen Organisation für die Durchführung von Projekten für Versuchsleistungsreaktoren Beiträge des Bundes von höchstens 50 Mio Fr., teilweise in Form von Darlehen zu gewähren. Es ist erfreulich, dass, nach jahrelangen Diskussionen über die Notwendigkeit einer solchen Starthilfe, das Parlament der Vorlage des Bundesrates rasch zugestimmt und die Kredite bewilligt hat. Seither ist eine Verständigung zwischen der ENUSA und der Thematom, einer Gründung aus Industriekreisen, erfolgt, wonach mit dem Bau einer gemeinsamen Anlage begonnen werden soll. Die hauptsächliche Aufgabe der Elektrizitätswerke wird später darin bestehen, an der Erprobung der neuen Konstruktionen mitzuwirken.

Die wenigen aufgeworfenen Fragen zeigen, wie sehr die Elektrizitätswerke, um der steigenden Nachfrage an elektrischer Energie zu genügen und mit der technischen Entwicklung Schritt zu halten, zur Vornahme immer grösserer Investitionen gezwungen werden, deren Aufbringung nicht immer leicht ist. Die rationelle Verwendung dieser bedeutenden finanziellen Mittel und eine gute Betriebsführung allein erlauben es, unserer Wirtschaft weiterhin genügend Energie zu günstigen Bedingungen zur Verfügung zu stellen. Es erfüllt die Werke daher mit schwerer Sorge, dass allenthalben versucht wird, ihnen unter allen möglichen Titeln besondere Auflagen und zusätzliche Lasten zuzumuten. Es muss an die Behörden, namentlich der Kantone, der Appell gerichtet werden, in der Aufbürdung fiskalischer Lasten bei den Elektrizitätswerken Mass zu halten. Diese haben eine wichtige öffentliche Aufgabe zu erfüllen; sie können dies aber nur tun, wenn ihnen die Möglichkeit gegeben wird, ihre finanzielle Struktur gesund zu erhalten.

## Mitteilungen

**Das PTT-Gebäude in Zürich-Wiedikon**, ein sechsgeschossiger Block, ist durch einen niedrigen Verbindungsbau an den «Steinerhof» angeschlossen, ein Geschäfts- und Gewerbehause an der Birmensdorferstrasse mit elfgeschossigem Eckbau. Der stattliche «Anbau», für den die eidg. Räte 1956 einen Baukredit von 5,11 Mio Fr. (Neubau 3,46, Land 1,64 Mio Fr.) bewilligten, beherbergt im Erdgeschoss die neue Postfiliale Zürich 36 Wiedikon mit doppelt unterkellertem Hofraum für die Postwagen. Den weitaus grössten Raum — vier Obergeschosse — beansprucht jedoch die hier vorübergehend untergebrachte Lochkarten-Sektion der PTT (endgültiger Standort ist das im Entstehen begriffene technische Zentrum in Bern-Ostermündigen). Ganz besonders interessant und hervorzuheben sind die im Untergeschoss und im 5. Obergeschoss eingerichteten, umfangreichen Frei-

zeitwerkstätten, ein erstes stadtzürcherisches Zentrum für die Freizeitbeschäftigung des PTT-Personals. Die Lochkartensektion PTT ist die grösste derartige Anlage in der Schweiz. Im Neubau in Wiedikon stehen 100 Lochkartenmaschinen im Betrieb einschliesslich einem im Jahre 1957 angeschafften elektronischen Rechenautomaten IBM 650. Der Personalbestand beträgt 150 Personen. Der Aufgabenbereich umfasst zur Hauptsache den monatlichen Bezug der Telefongebühren für die ganze Schweiz (rund 1 Million Abonnenten), den jährlichen Bezug der Radiohörgebühren für rund 1 Million Hörer, die monatliche Besoldungsabrechnung für 36 000 PTT-Bedienstete, die tägliche Verarbeitung von rd. 52 000 Einzahlungskarten und 20 000 Massenkassonachnahmen usw. Ferner werden hier Spezialstatistiken und Aufträge für Dritte bearbeitet, unter anderem für die ETH wissenschaftliche Berechnungen aus den Gebieten der organischen Chemie, der Kristallographie und Petrographie. Besonders beeindruckt, dass in diesem Betrieb, der allerdings ziemlich lärmig ist — das Personal schaltet aus diesem Grunde jede Stunde eine Pause ein — viele Invalide vollwertig mitarbeiten können! Die Anfertigung der Pläne und die Bauleitung besorgte dipl. Arch. A. E. Bosshard, in Verbindung mit der eidg. Bauinspektion Zürich.

**Grossaufträge für das Kraftwerk Aschach<sup>1)</sup> an die Industrie.** Im Mai wurden die Aufträge für den Bau der Turbinen vergeben, und zwar gingen zwei Turbinen an die Firmen Voith St. Pölten und Voith Heidenheim und zwei Turbinen an die Firmen Andritz und Escher Wyss. Die Dimensionierung der Turbinen, die einen Laufraddurchmesser von 8,40 m erhalten und eine Schluckfähigkeit von 2040 m<sup>3</sup>/s aufweisen werden, folgte der Ueberlegung, dass der Ausbaugrad so hoch zu wählen ist, als er wirtschaftlich vertretbar erscheint, womit auch dem Umstand Rechnung getragen wurde, dass in Oesterreich ein Mangel an Laufwerkenergie vorliegt. Die Höchstleistung dieser vier Turbinen beträgt 264 000 kW. Der Preis einer Turbine mit Zubehör beläuft sich auf rund 46 Mio Schilling. Der österreichische Anteil an diesem Auftrag beträgt 80 %. Ebenfalls vergeben wurde der Auftrag zum Bau der vier Generatoren im Gesamtbetrag von 94 Mio Schilling an die Elin-Union. Ihre Nennleistung beträgt entsprechend der maximalen Turbinenleistung je 85 000 kVA, die Maschinenspannung ist 15 kV und ihre Drehzahl 68,2 U/min. Das Gesamtgewicht jedes Generators beträgt ohne Kühlvorrichtung 628 t, seine Ständerbohrung hat einen Durchmesser von 11 m. Ferner wurden an die Firmen Waagner-Biro und Vöest der Auftrag für den Bau einer Brücke für den Portalkran vergeben, die die Schleusenanlage überbrückt und aus zwei geschlossenen Torsionskastenträgern in Schweisskonstruktion von 4 m Höhe und 1,9 m Stegblechabstand besteht. Sie ist als Durchlaufträger mit einer Stützweite von 31 + 36 + 31 m gestaltet und weist einen 8 m langen Kragarm auf. Das Gesamtgewicht dieses Brückenteiles beträgt 400 t. Ferner wurde dieser Firma die Errichtung einer einbetonierten Kranbahn über das Krafthausdach mit 90 m Fahrbahnlänge und 80 t Gesamtgewicht aufgetragen. Die Firma Vöest baut ferner die Brücke über die 156 m lange Wehranlage mit einer Stützweite von 28,4 + 2 mal 33 + 36,2 + 33 + 28,4 m. Das Gesamtgewicht dieses Kranbrückenteiles beträgt 650 t.

«Technische Ueberwachung» ist der Titel der im VDI-Verlag GmbH., Düsseldorf, Bongardstr. 3, erscheinenden Zeitschrift, die die Vereinigung der Technischen Ueberwachungs-Vereine e. V. (VdTÜV), Essen, seit Januar 1960 herausgibt und die sich an Hersteller und Betreiber sowie an Behörden, Verbände, Hochschulen, Institute usw. wendet mit dem Bestreben, durch Aufklärung und Gedankenaustausch mitzuhelfen, dass die Sicherheit technischer Anlagen gewährleistet und womöglich erhöht werde. Für den Textteil verantwortlicher Redaktor ist Dr. Hans Joachim Holtz, Essen. Die früheren Zeitschriften «Betrieb und Technische Ueberwachung», Stuttgart, und «Technische Ueberwachung», München, wurden von der VdTÜV übernommen und gehen in der neuen Zeitschrift auf.

<sup>1)</sup> Projektbeschreibung siehe SBZ 1959, H. 28, S. 456.

### S. I. A. Fachgruppe für Brückenbau und Hochbau (F.G.B.H.)

An der Hauptversammlung der F.G.B.H. und der Schweizergruppe der Int. Vereinigung für Brückenbau und Hochbau (I.V.B.H.) vom 21. Mai 1960 in Bern wurden folgende Vertreter der Schweiz in den Ständigen Ausschuss der I.V.B.H. gewählt: *Delegierte*: Prof. A. Sarrasin, Lausanne, Generaldirektor O. Wichser, Bern, Dr. C. F. Kollbrunner, Zollikon, M. Hartenbach, St. Blaise, B. Lauterburg, Windisch, Prof. M. F. Panchaud, Lausanne. *Stellvertreter*: Prof. Dr. H. Favre, Zürich, Dr. Ch. Dubas, Vevey, Sektionschef L. Marquerat, Bern, Dr. M. Baeschlin, Zürich, W. Kollros, Kriens, W. Schmid, Küsnacht ZH. An Stelle des zurückgetretenen geschäftsführenden Delegierten O. Wichser hat Dr. C. F. Kollbrunner diese Funktion übernommen.

**Ein Tag der Freude und Einkehr.** Am 12. Juni feiert der Herausgeber der Schweizerischen Bauzeitung, Werner Jegher, dipl. Bau-Ing., seinen sechzigsten Geburtstag. Die Bauzeitung war dem Jubilar je und eh Erbe und Verpflichtung: aufgeschlossen für das Neue, bedacht auf das Wesentliche, sachlich in der Darstellung hat er ihr seit bald 30 Jahren gedient. So wollen wir ihm in treuer Verbundenheit weiter dienen und ihm herzlich Glück wünschen. Seine Mitarbeiter.

**Firmenjubiläum.** Am 14. Mai 1960 konnte die Firma L. Kissling & Co., Maschinenfabrik in Zürich-Seebach, Herstellerin der bestbekanntesten Kissling-Getriebe und Widerstands-Schweissmaschinen, die Feier ihres 35jährigen Bestehens begehen. Die Angehörigen der Firma wurden von der Geschäftsleitung zu einer ganztägigen Rundreise mit Postautos eingeladen, wobei die Veteranen und langjährige Angestellten und Arbeiter geehrt und beschenkt wurden.

**Persönliches.** Das im Jahre 1926 von Max Wegenstein, dipl. Ing. ETH, gegründete Ingenieurbüro wurde am 1. Mai 1960 in eine Kollektivgesellschaft umgewandelt. Gleichzeitig ist der Sohn des Gründers, Harry Wegenstein, dipl. Ing., in die Firma eingetreten, die nun den Namen M. & H. Wegenstein, Ingenieurbüro, trägt. Sie nimmt als neuen Zweig die Projektierung und Bauleitung von Strassen und Autobahnen auf.

## Nekrologe

† Erwin Maier wurde am 13. Februar 1889 als das jüngste von vier Geschwistern in seiner Vaterstadt Schaffhausen geboren. In seine Jugendzeit fiel der Tod seines Vaters, den er also kaum richtig kennen lernen konnte. Dagegen war seine Mutter eine starke Persönlichkeit und für den Knaben Erwin der Mittelpunkt seines Lebens. Von ihr hatte er auch seine kerngesunde Konstitution. Unter ihrer Obhut und der seiner beiden Schwestern wuchs Erwin auf und kam dann 1902 in das neu erbaute Haus am Kometsträsschen. Er besuchte von hier aus die Schulen seiner Vaterstadt bis zur Maturität. Dann studierte er seit 1908 an der ETH und diplomierte vier Jahre später als Bauingenieur. Hierauf verbrachte er noch ein Auslandssemester an der Techn. Hochschule Berlin-Charlottenburg und nahm dann eine Stelle bei der weitherum bekannten Baufirma Wayss & Freitag in Neustadt an der Haardt an, in deren Dienst er am Bau des Stuttgarter Hauptbahnhofes beteiligt war.

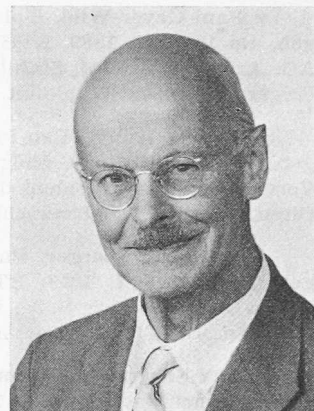
Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges führte ihn in die Schweiz zurück, wo er lange Zeit im Aktivdienst war und im Auftrage einer Armeestelle topographische Vermessungen im Tessin durchführte. Nach dem Krieg war er kurze Zeit in Stellung beim Eidgenössischen Wasserwirtschaftsamt in Bern. Mit seinem Bruder Carl — dem Gründer der Firma CMC, Carl Maier & Cie. — zusammen arbeitete er aus eigenem Antrieb ein Projekt für die Bodenseeregulierung aus, die damals wegen wiederholten Ueberschwemmungen aktuell war. Auch später beschäftigten ihn immer wieder kommende technische Aufgaben von allgemeiner Tragweite. So arbeitete er lange Jahre an Fragen der Abwasserreinigung und Kehrichtkompostierung und vollendete noch in jüngster Zeit ein System der raumsparenden Garagierung von Automobilen.

Im Jahre 1926 verehelichte sich Erwin Maier mit Hanni Regez von Spiez. Ihrer Ehe wurden drei Söhne und eine Tochter geschenkt. Leider starb seine Frau schon im Herbst 1941.

Kurz nach seiner Eheschliessung hatte Erwin Maier sein eigenes Ingenieurbüro eröffnet, das er zuerst im Hause zur Hagar an der Vorstadt, dann lange Jahre an der Steigstrasse und nach dem Tode seiner Schwester Hedwig im Haus am Kometsträsschen führte. Anfänglich war sein Geschäft das einzige Ingenieurbüro in Schaffhausen. Später führte er es einige Jahre mit seinem langjährigen Mitarbeiter Ing. Otto Lüthi. In den letzten Jahren stand ihm Ing. Norbert Jeske als treuer Mitarbeiter zur Seite. Seine wichtigsten Arbeiten waren Industriebauten für die Firmen Schweizerische Industriegesellschaft, Knorr, Georg Fischer, Carl Maier & Co., Tuchfabrik Schaffhausen, International Watch Company, Coffex und Internationale Verbandstoff-Fabrik, dann die Bauten der Spar- und Leihkasse und der Ersparniskasse, verschiedene öffentliche Bauten wie der Ausbau der Wasserversorgung der Stadt Schaffhausen, die neue Flurlinger Rheinbrücke, die Mitwirkung am Bau des Kantonsspitals und noch vor kurzem die Grundlagenforschung für die projektierte Kläranlage in Neuhausen. Seine langjährige Hoffnung, seine Projekte für die Schaffung eines Industriegebietes im Herblingertal und für den neuen Güterbahnhof verwirklichen zu können, durfte er leider nicht mehr erleben. In den letzten Jahren führte er auch Ingenieurarbeiten für mehrere Wohnsiedlungen aus.

Erwin Maier hatte eine kerngesunde Art und die reichhaltigsten Interessen. So beteiligte er sich an vielen Aufgaben und Vereinen, unter anderem in der Zunft z'un Webern, wo er bis jetzt Zunftmeister war, in der Naturforschenden Gesellschaft, in der Offiziersgesellschaft, im Museumsverein, im S. I. A. und in der G. E. P., die ihm in erster Linie die Organisation der wohlgelungenen Generalversammlung Schaffhausen 1927 verdankt und der er dann bis 1956 als Ausschussmitglied diente. Er war an allen diesen Orten ein leutseliger aber eher stiller Kamerad, der sich mit seinem gütigen Wesen manchen Freund gewann. Zwei Tätigkeiten verdienen wohl eine besondere Erwähnung: er war leidenschaftlicher Alpinist als Mitglied der Sektion Randen des Schweizerischen Alpenclubs seit 1909, hat manchen Viertausender bestiegen und manche Tour selbst geleitet. Man hätte sich kaum einen zuverlässigeren Bergkameraden denken können. Seine zweite grosse Liebhaberei war die Astronomie, die er eigentlich gerne als Hauptberuf betrieben hätte. Er hat sich intensiv beteiligt am Neubau einer Sternwarte auf der Steig, deren Einweihung er leider nicht mehr erleben durfte.

Mit dem gleichen Idealismus, mit dem er sich solchen Liebhabereien zuwandte, hat er sich dann und wann auch Aufgaben gewidmet, die über sein eigentliches Fachgebiet hinausgingen, von denen er aber viel erhoffte. Es gehört zur Tragik seines Lebens, dass es ihm hier nicht gelingen durfte, irgend ein solches Unternehmen erfolgreich abzuschliessen. Er war von so nachgiebiger und gütiger Art, dass er sich in den entscheidenden Situationen nicht durchsetzen konnte, doch überwand er manchen Rückschlag mit seinem angeborenen Optimismus. Da er seine innersten Gefühle und Probleme niemandem öffnete und da ganz unabhängig sein wollte, war es schwer, ihm zu raten. So hat er auch ein Leiden, das doch schon einige Zeit da sein musste, nicht wahr haben wollen, bis es am 30. März abrupt ausbrach. Kurz vor Mittag war er noch auf einer Baustelle in Neuhausen gewesen, nach dem Mittagessen musste er in den Kantonsspital gebracht werden und am folgenden Morgen ist er dort still eingeschlafen.



ERWIN MAIER

Bauingenieur

1889

1960